

Darf infiziertes Klinikpersonal im Notfall arbeiten?

# Darf infiziertes Klinikpersonal im Notfall arbeiten?

Gesundheitsminister Spahn will Einsatz von Ärzten und Pflegepersonal mit positivem Coronatest nicht ausschließen – Das Robert-Koch-Institut hat dafür Empfehlungen formuliert

VON UDO LINDNER

**BERLIN/CHEMNITZ** – Es gibt Zeiten, in denen Fachpolitiker auch einmal bittere Wahrheiten aussprechen müssen. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) hatte so ein Moment am Donnerstag. Zum Abschluss des Deutschen Pflegetages sprach Spahn über den möglichen Einsatz von Pflegekräften in Kliniken oder Pflegeheimen für den Fall, dass sie selbst mit dem Coronavirus infiziert aber symptomfrei sind.

Wenn wegen Isolation und Quarantänemaßnahmen im Krankenhaus, in der Arztpraxis, in der Pflegeeinrichtung nicht mehr genügend Personal da sei, dann könne es nötig sein, so der Minister, „die positiv Getesteten mit ganz besonderen Schutzvorkehrungen auch arbeiten zu lassen“. Für Spahn ist dies aber die absolute Notfallsituation.

Der Aufschrei ließ nicht lange auf sich warten: „Coronainfizierte weiterarbeiten zu lassen, ist der politische Offenbarungseid“, sagte der Vorstand der Stiftung Patientenschutz, Eugen Brysch. Dies sei ein

Skandal und absolut fahrlässig, zitierte das Redaktionsnetzwerk Deutschland die Präsidentin der Pflegekammer Niedersachsen, Nadya Klarmann. Laut Medienberichten hat es in Bayern und Bremen schon Fälle gegeben, wo coronainfizierte Pflegekräfte Coronapatienten betreut haben.

Der Präsident der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI), Uwe Janssens, hatte schon in der vergangenen Woche mit deutlichen Worten vor gravierenden Personalproblemen in der Intensivpflege gewarnt. „Wir haben mehr Betten und mehr Beatmungsgeräte als zu Beginn der Pandemie. Aber wir haben nicht eine müde Maus mehr beim Personal.“ Schon jetzt liegen mit reichlich 3000 Menschen mehr Coronapatienten auf den Intensivstationen als im Frühjahr. Bis Ende des Monats – so prognostizierte es Spahn vor wenigen Tagen – könnten es 6000 sein. Und deren Betreuung ist extrem personalintensiv.

Erschwerend kommt hinzu, dass im Unterschied zur ersten Coronawelle derzeit deutlich mehr medizini-

sches Personal selbst infiziert oder Kontaktperson von Infizierten ist. Am Chemnitzer Klinikum zum Beispiel fallen aktuell rund 15 Prozent der Pflegekräfte aus, in anderen Kliniken der Region sind es aber auch schon bis zu 25 Prozent.

Genau für diesen Fall hat das Robert-Koch-Institut (RKI) bereits im Frühjahr Empfehlungen für den Kli-

nikbetrieb in Notsituationen erarbeitet. Wörtlich heißt es da: „Ist die adäquate Versorgung der Patientinnen und Patienten durch Personalengpässe nicht mehr möglich, kann es notwendig sein, die bestehenden Empfehlungen zum Umgang mit Kontaktpersonen und positiv auf SARS-CoV-2 getesteten Personen für medizinisches Personal anzupas-

sen.“ Dafür gibt es unterschiedliche Optionen, die aber nur dann greifen sollen, wenn andere Maßnahmen zur Sicherstellung einer angemessenen Personalbesetzung ausgeschöpft sind.

In einer ersten Stufe sollten die Krankenhäuser geplante Operationen verschieben, um zusätzliches Personal für die Covidpatienten freizubekommen, oder aber auch Nicht-Covidpatienten in andere Kliniken verlegen. Beides wird in den meisten der 29 Kliniken in Südwestsachsen bereits getan, wobei viele Kliniken bisher noch das Spagat versucht haben, trotz steigender Coronafälle den Regelbetrieb aufrecht zu erhalten.

Für den Fall, dass der Krankenhausbetrieb akut gefährdet ist, gibt das RKI aber auch weitergehende Empfehlungen für den Einsatz von erkranktem Personal: „In Situationen mit relevantem Personalmangel kann medizinisches Personal mit Symptomen bei negativem Testergebnis und Arbeitsfähigkeit die Krankenversorgung mit medizinischem Mund-Nasen-Schutz wieder aufnehmen.“ Prinzipiell gelte, dass

SARS-CoV-2-positives Personal nicht in der Krankenversorgung eingesetzt werde – mit einer Ausnahme: „In absoluten Ausnahmefällen ist die Versorgung nur von Covid-19-Patientinnen und Patienten denkbar.“ Dieser Meinung ist übrigens auch Frank Ulrich Montgomery, der Vorsitzende des Weltärztebundes. Im Nachrichtensender Phoenix sagte er am Freitag: „Wenn es gar nicht anders geht, ist es immer noch besser, dass ein symptomfrei an Covid erkrankter Arzt sich um einen Patienten kümmert, als dass sich niemand um ihn kümmert.“

Für Thomas Grünewald, den Leiter der Klinik für Infektions- und Tropenmedizin am Klinikum Chemnitz, ist diese Situation noch nicht eingetreten – und es sei auch nicht geplant, diese Notlösung in der Praxis umzusetzen.

Nachdem Spahn die Diskussion um das brisante Thema losgestoßen hatte, äußerte er sich am Freitag noch einmal – wieder mit einer bitteren Wahrheit: „Das ist eine Situation, die wir unbedingt vermeiden wollen – die man aber nicht völlig ausschließen kann“.



In Sachsens Kliniken lagen am Freitag 1415 Covidpatienten, davon 278 auf Intensivstationen. Innerhalb von zwei Wochen hat sich die Anzahl dieser Patienten damit etwa verdoppelt. Im Bild eine Mitarbeiterin am Überwachungsmonitor eines Covid-Patienten am Klinikum Chemnitz.

FOTO: LUWE MANN

Quelle: Freie Presse, 14.11.2020, S. 3